

INFORMATION

zur Pressekonferenz

mit

Landesrat Rudi Anschober

Leonore Gewessler,
Geschäftsführung GLOBAL 2000

Ronald Würflinger,
Geschäftsführung Stiftung Blühendes Österreich

13. Juni 2018

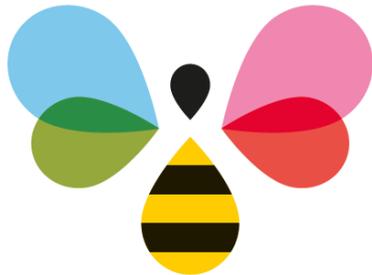
zum Thema

**"Oberösterreich blüht auf": Schmetterlinge in Not –
Präsentation des Reports „Ausgeflattert III“ von Blühendes Österreich
und GLOBAL 2000 zu Hintergründen des Schmetterlingssterbens.
Intensive Boden-Nutzung und Lichtverschmutzung engen den
Lebensraum vieler Falter immer weiter ein. Gegen-Maßnahmen in OÖ"**

Impressum

Medieninhaber & Herausgeber:
Amt der Oö. Landesregierung
Direktion Präsidium
Abteilung Presse
Landhausplatz 1 • 4021 Linz

Tel.: (+43 732) 77 20-114 12
Fax: (+43 732) 77 20-21 15 88
landeskorrespondenz@ooe.gv.at
www.land-oberoesterreich.gv.at



Oberösterreich blüht auf.

Für Biene, Vogel, Schmetterling & Co.

**"Oberösterreich blüht auf": Schmetterlinge in Not –
Präsentation des Reports „Ausgeflattert III“ von Blühendes Österreich und
GLOBAL 2000 zu Hintergründen des Schmetterlingssterbens.
Intensive Boden-Nutzung und Lichtverschmutzung engen den Lebensraum
vieler Falter immer weiter ein. Gegen-Maßnahmen in OÖ"**

Schmetterlinge zählen neben Bienen und Hummeln zu den wichtigsten Bestäubern. Viele Pflanzenarten sind aufgrund ihrer Spezialisierung auf bestimmte Schmetterlingsarten angewiesen. Ohne Bestäuber stirbt nicht nur die österreichische Wiesenlandschaft, auch heimische Obst- und Gemüsesorten, wie Kürbis, Apfel oder Marille würde es kaum noch geben. Mehr als die Hälfte der heimischen Schmetterlingsarten ist akut gefährdet, bei Wiesenschmetterlingen sind es sogar 70 bis 80 Prozent. Explizit in Oberösterreich gibt es 2.793 Schmetterlingsarten, 40% aller Arten sind in einer Gefährdungskategorie. Denn Vielfalt der Schmetterlinge braucht auch eine Vielfalt der Lebensräume.

Die Artenvielfalt verringert sich durch das Ausräumen der Landschaften, durch den Klimawandel und die Intensivierung der Landwirtschaft samt massivem Einsatz von Risikopestiziden rasant. Wichtig ist neben einer Korrektur dieser negativen Entwicklungen auch ein umfassendes Monitoring, um so Maßnahmen rascher verwirklichen zu können.

LR Anschöber: *„Der aktuelle Bericht von Blühendes Österreich und GLOBAL 2000 zeigt die Gefährdung unserer Schmetterlinge besonders in den stark genutzten Landschaften klar auf. Schutzgebiete sind wichtig, aber Artenschutz darf sich nicht auf wenige einzelne Arten beschränken. Es gilt, naturnahe Flächen zu erhalten und unsere Umwelt in der Gesamtheit wieder vielfältiger und schmetterlingsfreundlicher zu gestalten. Damit sorgen wir nicht nur weiterhin für buntes Flattern auf unseren Wiesen, sondern nur so können wir z.B. auch die Ernte von Obst und Gemüse retten.“*



Report „Ausgefaltert III“ von GLOBAL 2000 und Blühendes Österreich

Zum Download unter <https://www.global2000.at/publikationen/ausgefaltert-3> und <https://www.bluehendesoesterreich.at/schmetterlinge-studie/>

Bereits 2016 veröffentlichten Blühendes Österreich und GLOBAL 2000 mit dem Bericht „Ausgefaltert. Der stille Tod der österreichischen Schmetterlinge“ einen lauten Weckruf zum Verlust unserer Artenvielfalt: mehr als die Hälfte der heimischen Tagfalterarten sind akut gefährdet. 2017 erfolgte der zweite Bericht zur Bedrohungslage der Schmetterlinge in den östlichen Bundesländern Österreichs. Aktuell liegt die dritte Ausgabe "Ausgefaltert III - in Kärnten, Oberösterreich, Salzburg, Tirol und Vorarlberg" vor. Dabei wurden von den Schmetterlingsexperten Peter Huemer, Patrick Gros, Erwin Hauser und Christian Wieser die westlichen Bundesländer Österreichs mit Fokus auf Berg- und Alpinlandschaften untersucht.

Wie auch in den östlichen Bundesländern zeigt sich gesamthaft eine alarmierende Bedrohungslage der Schmetterlingsvielfalt. Und es zeigt sich auch: die Situation der heimischen Schmetterlinge hat sich in den letzten zwei Jahren kaum verbessert. Vor allem in den Talgebieten ist ein dramatischer Verlust der Artenvielfalt zu verzeichnen. Dies wird nur ansatzweise in regionsbezogenen Roten Listen dokumentiert, dadurch lassen sich Daten vielfach nur punktuell ermitteln und das Forschungsdefizit erschwert die Schutzmaßnahmen. Die Ausweisung von Schutzgebieten kommt besonders in Gebieten mit hohem Nutzungsdruck vielfach bereits zu spät. Der Report aus den westlichen Bundesländern zeigt aber auch, dass in den vom Menschen eher unberührten Gebieten, aber auch in extensiven Almflächen eine teils (noch) hohe Vielfalt an Schmetterlingen vorzufinden ist.

Leonore Gewessler, Geschäftsführerin von GLOBAL 2000.: *„Die teilweise noch hohe Artenvielfalt in den Höhenlagen und Naturschutzgebieten Österreichs kann nicht darüber hinwegtäuschen, dass diese Inseln der Vielfalt nicht die Bedürfnisse*

aller Schmetterlingsarten abdecken. Auch reicht das nicht aus, um unser Ökosystem stabil zu halten. Der Schutz der Schmetterlinge in Naturschutzgebieten ist zu wenig, wir müssen an den Ursachen ihrer Gefährdung ansetzen.“

Ursachen für das Verschwinden der Schmetterlinge

Die Hauptursachen für das Verschwinden der Schmetterlinge sind, laut Report, in den Bundesländern weitgehend ident. Diese umfassen eine zunehmend intensive, industrielle Landwirtschaft mit massiver Düngung sowie Pestizideinsatz, Monokulturen in der Forstwirtschaft, und nicht zuletzt die Verbauung sowie teils vollständige Versiegelung wertvoller Flächen – einhergehend mit der Lichtverschmutzung und dem hohen Nutzungsdruck im urbanen Raum.

Als weiteres Gefährdungsszenario zeichnet sich in allen Bundesländern die Klimaerwärmung ab, die gerade in den Gebirgslagen ein nicht zu unterschätzendes Risikopotential umfasst.

Schmetterlinge in Oberösterreich

In Oberösterreich wurden bisher 2.793 der 4.071 österreichweit registrierten Arten nachgewiesen (Huemer 2013). Es liegt damit in der Artenzahl an fünfter Stelle der neun Bundesländer. Besonders die Tagfalter, welche schwachwüchsige Wiesen und sonniges Offenland benötigen, kämpfen in Oberösterreich, und darüber hinaus in ganz Mitteleuropa ums Überleben.

Grundlage für die Artenvielfalt bei Schmetterlingen ist die Vielfalt der Lebensräume, je nach Landformen und Seehöhe, aber auch regional unterschiedliche Gesteinsarten, Böden, klimatische Faktoren, Vegetation und Landnutzung. Viele Arten sind Spezialisten und leben z.B. nur in Hochmooren, andere in Magerwiesen, oder sie benötigen lichtungs- und strukturreiche Wälder. Manche Raupen fressen ausschließlich an bestimmten, oft nur lokal vorkommenden Pflanzenarten. Die Folge sind regional sehr unterschiedliche

Schmetterlingsgemeinschaften, wie etwa jene des Dachsteinplateaus, der Welser Heide im Zentralraum oder der Moorgebiete in den Mühlviertler Hochlagen.

Herausragende Schmetterlingsvorkommen finden wir in den Kalkhochalpen, den Salzkammergut Voralpen, den Enns- und Steyrtaler Voralpen, dem Sengsengebirge, dem hochmoorreichen Südinntal Seengebiet, der Donauschlucht mit den angrenzenden wärmegetönten Mühlviertler Abhängen, dem östlichen Zentralraum mit den trockenen Schotterböden und den Einhängen zur Traun, Unteren Enns und zur Unteren Steyr. Hohe Bedeutung haben außerdem der Böhmerwald sowie Freiwald und Weinsberger Wald mit höher gelegenen Mooren sowie feuchten bis trockenen Magerwiesen. Aus der flächenmäßig größten Raumeinheit, dem Inn- und Hausruckviertler Hügelland liegen bis heute nur wenige Daten vor.

Einige Arten kennen wir nur von wenigen Stellen in Oberösterreich. Ihre Vorkommen können österreichweite Bedeutung haben, wie z.B. die Eulenfalter *Eugnorisma glareosa* (Enns- und Steyrtaler Voralpen), *Xestia lorezi* (Kalkhochalpen) und *Lithophane lamda* (Böhmerwald) oder die Kleinschmetterlinge *Platyptilia capnodacyla* (Voralpen) und *Sattleria styriaca* (Kalkhochalpen).

Gefährdete Vielfalt in OÖ

Schon die Liste der wichtigsten negativen Faktoren für Schmetterlinge ist lang (Huemer 2016): Verlust der Lebensräume durch Umstrukturierung und Intensivierung in Land- und Forstwirtschaft (Vereinheitlichung der Landschaft mit Entfernung von Landschaftselementen und Kleinbiotopen, Düngung und Intensivierung im Grünland, Pestizideinsatz, Aufgabe der Bewirtschaftung von unproduktivem Grünland, forstwirtschaftliche Intensivierung und Monokulturen), Bodenversiegelung durch Verbauung, großflächiger Nährstoffeintrag über die Luft aus Abgasen von Verkehr und Industrie und dadurch Düngung und Veränderung der Vegetation (Strauch 2011), Verkleinerung und Verinselung der Lebensräume sowie die künstliche Beleuchtung bei nachtaktiven Arten.

In Oberösterreich wirken diese Faktoren besonders stark im dicht besiedelten und intensiv genutzten Alpenvorland, aber auch große Gebiete des Mühlviertels sowie die Alpentäler und viele Waldgebiete sind davon betroffen. Negativ wird sich der Klimawandel zumindest für die Arten des Hochgebirges auswirken.

Bereits die Rote Liste Oberösterreichs mit Datenstand 1995 (Hauser 1996) belegte den bedenklichen Zustand der Großschmetterlingsfauna: 42% aller Arten und 53% der Tagfalter befanden sich in einer Gefährdungs-Kategorie. Für die Tagfalter von Österreich wird 10 Jahre später ein ähnlicher Wert angegeben (52% bei Höttinger & Pennerstorfer 2005). In Bezug auf ausgewählte Nachtfalter kommt Huemer (2007) für Österreich auf einen Wert von 41%. Für die sogenannten Kleinschmetterlinge, die mehr als die Hälfte aller Arten ausmachen, gibt es bis heute keine Rote Liste.

Wie es aktuell um den Zustand der oberösterreichischen Schmetterlingsfauna bestellt ist, lässt sich aufgrund der ungenügenden Datenlage nur vermuten, eine Trendumkehr gilt als nicht wahrscheinlich. Mit Sicherheit haben die Bestände jener Arten, die an bodennährstoffarmes Offenland wie z.B. Magerwiesen gebunden sind, mit ihrem Lebensraum weiter stark abgenommen, allen voran die Tagfalter und die Widderchen.

Wissenschaftliche Aufarbeitung: Mithilfe über Citizen Science-App von Blühendes Österreich und GLOBAL 2000

Vor allem die Erstellung und Aktualisierung Roter Listen ist ein dringliches Anliegen der Wissenschaft. Citizen Science getragene Projekte wie die Schmetterlings-App oder das erste Tagfaltermonitoring Österreichs in Tirol sollen einen wichtigen Beitrag zur Generierung von dringend nötigen aktuellen Verbreitungsdaten liefern.

Die 2016 von Blühendes Österreich und GLOBAL 2000 veröffentlichte Citizen Science-App „Schmetterlinge Österreichs“ regt Beobachter/innen in ganz Österreich an, ihre Funde öffentlich zu machen: Bisher meldeten und fotografierten knapp 8.000 Österreicher/innen über 35.000 Schmetterlingsfunde. Die Aktion

„Zeig her deinen Schmetterlingsgarten“ im Sommer 2017 führte alleine zu knapp 26.000 Meldungen.

„Nach insgesamt drei ausgeflattert Reporten gemeinsam mit GLOBAL 2000 und der Zählung von 43.000 Schmetterlingen von 8.000 Citizen Scientists sehen wir ein besseres Verständnis für die Bedrohungslage der Schmetterlinge in der Bevölkerung und einen breiten medialen Diskurs“, freut sich Ronald Würflinger von Blühendes Österreich. Neben einem Monitoring Projekt in Tirol unterstützt die Stiftung auch ein DNA Barcoding Projekt sowie ein Insektenmonitoring auf sechs wertvollen Flächen in ganz Österreich.

LR Rudi Anschober: Vielfältige Maßnahmen zum Schutz der Schmetterlinge

Lebensraumschutz für Schmetterlinge beschränkt sich in Österreich überwiegend auf ausgewiesene Schutzgebiete bzw. wenige EU-rechtlich geschützte Arten für die Kartierungen durchgeführt und Pflegepläne entwickelt werden. In den meisten Gebieten dürfen allerdings Eingriffe durchgeführt werden, weshalb diese per se keine Garantie für das langfristige Überleben des ursprünglichen Artbestandes sind. Angesichts der Bedrohung der Schmetterlinge erscheinen Maßnahmen auf großer Fläche dringend nötig, die über die bestehenden Schutzgebiete in Oberösterreich hinausgehen.

Bodenschutz – Schluss der Versiegelung

Je mehr fruchtbare wertvolle Böden versiegelt und verbraucht werden – aktuell 15 ha pro Tag in Österreich sowie 2 ha in Oberösterreich – desto größer der Druck auf Landwirt/innen, die verbleibenden Flächen noch intensiver zu nützen. Damit steigt der Druck auf Naturoasen in unserer Kulturlandschaft immer mehr, die Landschaft wird immer stärker ausgeräumt. **Es braucht einen engagierten, bundesweit koordinierten Bodenschutz samt Flächensparen und den Umstieg auf Bio-Landwirtschaft.**

Raus aus Risiko-Pestiziden

Schmetterlinge reagieren besonders empfindlich auf Umweltgifte. Der Grüne Bericht des BMLFUW weist für gesamt Österreich über 1.200 zugelassene

Pflanzenschutzmittel-Präparate aus – mit Auswirkungen auf Gewässer und Böden, Umwelt, Artenvielfalt und schließlich auch auf unsere Gesundheit.

LR Anschober: *„Das Verbot für drei häufig eingesetzte Insektizide aus der Gruppe der Neonikotinoide ist ein Erfolg und ein guter erster Schritt, nun braucht es ein entschiedenes Vorgehen auch ein Aus für Glyphosat und anderer Umweltgifte, die Schmetterlinge und Insekten gefährden.“*

Es gibt jedoch auch Hoffnungen: regionale Studien belegen eine historisch und teils (noch) aktuell hohe Artenvielfalt, die von etwas mehr als 2.300 Schmetterlingsarten in Salzburg bis zu über 2.900 Arten in Kärnten reicht. Dazwischen liegt Oberösterreich mit 2.800 Arten.

Jahresschwerpunkt „Oberösterreich blüht auf“

Wir haben es in der Hand, Bienen, Vogel, Schmetterling und Co und damit die Vielfalt unserer Landschaft und den Ertrag unserer Felder zu erhalten. Ich habe dazu in meinem Ressort den Jahresschwerpunkt „Oberösterreich blüht auf“ gestartet. Damit wollen wir ein umfassendes Maßnahmenpaket zur Rettung von Bienen, Vogel, Schmetterling & Co durchsetzen.

Tipps für alle Schmetterlings-Liebhaber/innen

Auch im eigenen Garten gibt es Möglichkeiten, Schmetterlinge zu fördern und ihnen Lebensraum und Nahrung anzubieten.

- Verzicht auf Pestizide und Herbizide
- möglichst keine künstliche Beleuchtung
- strukturreiche, vielfältige Bepflanzung mit einheimischen Blühpflanzen/Gehölzen
- Steuerung des Konsumentenverhaltens zu nachhaltigen Produktpaletten

LR Anschober: *„Jeder Einzelne von uns kann zum Schutz der Insekten beitragen: durch nachhaltigen Konsum und vielfältige Gartenbewirtschaftung. Weißdorn und Weiden, Astern und Blutweiderich, einheimische Pflanzen im Garten sind Lebensraum für bunte Schmetterlinge; Thujenhecken oder Englischer Rasen hingegen ökologisch weitgehend wertlos. Gartenbesitzer/innen kommt hier eine große Verantwortung für die Bewahrung der Vielfalt zu.“*

Forderungen

- Minderung der gravierenden Forschungsdefizite zu Insekten bzw. Schmetterlingen durch Forschungsprojekte. Dringend erforderlich wäre vor allem ein professionelles Biodiversitätsmonitoring.
- Glyphosat-Anwendungsverbot in Österreich.
- Mehr quantitative Vorgaben und Zeitpläne für den Ausstieg aus weiteren Risiko-Pestiziden sowie die Verringerung der Einsatzmengen
- Ausbau der biologischen Landwirtschaft
- nicht-chemische Pflanzenschutzmaßnahmen und Nützlingseinsatz sollen mehr Gewicht erhalten
- bundesweiter Masterplan für engagierten Bodenschutz und ein Aus für die tägliche Flächenversiegelung, die Lebensräume zerstört, Agrarflächen verhindert und den Boden als CO₂- und Wasser-Speicher zerstört.